

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA - Produkt

Nebelspalter-Inserate bringen immer Erfolg



Gehören Sie auch zu jenen, die das Maß halten beim Rauchen vergessen? Dann ist aus dem Genuss nur noch eine Gewohnheit, oft nervöser Art, geworden. Mit dem ärztlich empfohlenen

NICOSOLVENTS

werden Sie in 3 Tagen Nichtraucher oder Sie können mit Leichtigkeit das Rauchen auf ein vernünftiges Maß zurückführen. Kurpackung Fr. 19.– in Apotheken und Drogerien. Aufklärung für Sie unverbindlich durch die Medicalia, 6851 Casina (Tessin).

ser Wohnung, aber habe meine Familie in der Nähe, kann aber nicht die ortsübliche Miete bezahlen. Dafür wird aber mein Sohn auf der Steuerrechnung belastet, wird also dafür bestraft, daß er seine Mutter zu einem annehmbaren Zins in der Wohnung läßt. Sonst wird doch heute ein so großer Lärm gemacht, wie man den Alten helfen und den Rest ihres Lebens angenehmer gestalten soll!

Warum ich dies alles schreibe? Nicht um zu jammern. Das liegt mir nicht, und im ganzen bin ich zufrieden, aber als ich letzthin in der Eisenbahn saß, wurde ich unfreiwillige Zeugin eines Gesprächs, das zwei Herren im Abteil neben mir führten. Es handelte sich um einen einträglichen Nebenverdienst, und die beiden waren schon fast handelseinig, als dem einen der Herren Bedenken kamen, er könnte damit viel zu hoch in die Steuern kommen. Lachend wurde er vom andern beschwichtigt: «Das werden wir schon schaukeln.» Nun wird es interessant, dachte ich, spitzte die Ohren und schaute scheinbar harmlos aus dem Fenster. Leider, leider ging nun das Gespräch in ein unverständliches Getuschel über, und ich hätte doch so gerne gehört, wie man eine solche Schaukel bedient, daß man nicht immer die Geschorenen bleibt.

Anni
Liebes Anni, das beschäftigt uns alle. Ich wohne in einem Kanton, wo die Wert-Zuwachssteuer nimmer aufhört. Wenn einer für sich und seine Familie 30 Jahre ein kleines Einfamilienhaus abzahlt, ist er deshalb immer noch ein Spekulant, wegen Wertzuwachs. Davor, daß ein paar andere Sachen auch teurer, viel teurer geworden sind, ist nie die Rede. Aber es geschieht uns recht. Denn wir sind ja schließlich Stimmbürgerinnen und sollten Initiativen starten in Bund und Kanton, statt zu klagen. Bethli

Einfältige Fragen einer Hausfrau

Ist das die berühmte Konjunkturdämpfung, wenn alles teurer wird? Ist das Inflationsbekämpfung, wenn ich für die gleiche Menge Waren am 3. 1. 1973 bedeutend mehr Kleingeld auf den Ladentisch legen muß, als am 30. 12. 1972? Für lebensnotwendige Dinge, nicht etwa für Luxus.

Wenn man mich fragt; aber leider gehöre ich auch zu denen, die nie gefragt werden, so verstehen die Damen und Herren, die mit der Dämpfung beschäftigt sind, die vielen Fremdwörter nicht ganz, mit denen sie um sich werfen. Man sollte ihnen das Zeug einmal verdeutlichen, dann würden sie vielleicht endlich begreifen, daß sie eigentlich dazu da sind, dafür zu sorgen, daß die Preise nicht noch mehr in die Höhe klettern! Soviel ich weiß, sollen sie dieselben doch «stoppen». Nun, «stoppen» heißt «anhalten».

Dieser Artikel ist sicher auch einer,

der, nach Bethli, besser nicht geschrieben würde. «Nachdenken, abregen und dann lächeln.» Ein gutes Rezept; aber es gelang mir wirklich nicht, ein strahlendes Lächeln aufzusetzen, als mir meine freundliche Verkäuferin in der Käsi resigniert erklärte: «Es hett alls uffschlage!» Und es geht ja auch um mehr als um meine ganz persönliche Wut über die neue Teuerungswelle. Es geht ganz einfach um die Glaubwürdigkeit unserer Regierung. Seit Jahren werden uns die Ohren vollgequatscht mit «Konjunkturdämpfung, Inflationsbekämpfung, Preis-Lohnstop» usw. Warum um alles in der Welt merkt man nichts, aber auch rein gar nichts davon?

Vorhin sprach Landesvater Celio im Radio. Ihm ist es bitter ernst mit der «Dämpfung», davon bin ich überzeugt; aber ob es den Verbänden, der Wirtschaft, den Wirtschaften nicht doch gelingt, schnell ein bißchen aufzuschlagen? Und die Aufschläge, die wir auf den 1. Januar schon schlucken müssen, die bleiben uns doch sicher erhalten, oder? Dann werden genau so sicher die Löhne wieder nachziehen wollen – und dann beginnt der Teufelskreis von neuem –

Sei dem wie es wolle: Ich brauche mehr Haushaltungsgeld – Eva

* Das haben Sie leider ein bißchen mißverstanden, liebe Eva. Ich bin eine wahre Teuerungs-Streik-Penthesilea. Aber ich glaube, das habe ich schon mehrmals geschrieben. B.

Das Auge in der Regenbogenpresse

Beim Coiffeur las ich über ein Interview, das der Eisstar Marika Kilius gegeben hat, als sie wegen einer drohenden Fehlgeburt eine Reise nach Rom absagen mußte. Und also sprach der Star: «Ich war nämlich noch nie in Rom und hatte mich seelisch und moralisch auf die dortigen Boutiquen eingestellt.»

Jetzt weiß ich endlich, was in Rom zu sehen ist! Hege

Nie mehr krank sein!

Einmal einfach so im Bett liegen. Sich um nichts kümmern zu müssen. Dieser Traum wurde bei mir zur Wirklichkeit. Drei Tage strengste Bettruhe hatte mir der Arzt befohlen. Herrlich, einfach herrlich. Der erste Tag verlief noch einigermaßen friedlich.

Am zweiten Tag fand mein Liebling den Kaffeefilter nicht. Er mußte ihn schließlich gefunden haben, sonst hätte er (der Filter) nicht samt Inhalt vom Theoskrug stürzen können. An den Geräuschen, an seiner Wortwahl hörte ich immer genau, womit er sich gerade beschäftigte. Er schlug den Kopf am oberen Küchentürchen an. Ich wurde rot ob seinen Flüchen. Er beschimpfte den Archi-

tekten, die Küchenmöbelfabriken und vor allem mich, die ich zu behaupten wagte, wenn man die Türchen schließe, schlage man den Kopf nicht an. «Sei du ruhig dort oben!» Das schlimmste Geräusch, dasjenige, das mich am meisten zusammenzucken ließ, war ein Klirren. Die Stille, die daraufhin folgte, war immer trügerisch. Sie dauerte nur knapp drei Sekunden. Und dann die Tirade. Und glauben Sie ja nicht, daß, wenn Sie eineinhalb Jahrzehnte mit Ihrem Angetrauten zusammenleben, Sie sein Repertoire an Flüchen kennen. Dazu müssen Sie erst einmal krank gewesen sein.

Ich bitte meinen Liebling, gelegentlich zu lüften. «Dummes Zeug. Du bist ja krank. Und überhaupt. Ich heize doch nicht die Umwelt und ich schaffe doch nicht für die Araber.» Und dann nennt er mir die neuesten Oelpreise. Ich bin da immer à jour. Auch wenn ich gesund bin.

Die Zwillinge kommen von der Schule heim. Sie machen die Aufgaben. Sie fragen den Papi, wie das jetzt ganz genau sei im Französischen mit dem Objekt im Akkusativ. Ganz einfach, sagt ihr Erzeuger, wenn es kurz ist, kommt es vorn und wenn es lang ist hinten. Und überhaupt, wenn ihr in der Schule aufgepaßt hättest, dann wüßtest ihr es! Und weg ist er.

«Also kommt», sage ich zu ihnen. «Ich will es euch erklären.» Ich heiße sie auf einen Hocker unter der Schlafzimmertür sitzen, weggen der Ansteckung. Und ich erkläre. Anhand von Beispielen. Und plötzlich stellt mein süßes Töchterchen fest, daß der Peter viel mehr Platz hat auf dem Hocker als sie. Und es will ihr nicht einleuchten, daß ein breiterer Hinterteil eben mehr Platz braucht. Sie keift. Ich sage matt: «Seid doch wenigstens einmal brav, ich bin doch krank und müde.» Und dann sagt Peter: «Du ärgertest das arme kranke Mami immer», und er haut der Barbara das Französischbuch auf den Schädel. Die kann natürlich diese Schmach nicht auf sich ruhen lassen und boxt ihr Brüderchen vom Stuhl. Dann rennen sie einander durchs ganze Haus nach. Der Hund jagt sendend hintereinander. Die Teppiche fliegen. Das Geschrei ist mörderisch, und ich möchte am liebsten sterben. Dann kommt der Gatte herein und sagt: «Was ist da los?» Und er findet mich kreischend im Bett. Und er sagt: «Also du bringst immer so eine Nervosität ins Haus. Und anscheinend bist du gar nicht so krank, wenn du doch so schreien kannst. Schlaf jetzt oder sei wenigstens ruhig.» Er schmettert die Türe zu, und mir ist wieder einmal mehr bewußt, wie recht doch der Herr Strindberg hatte.

Sie gehen einkaufen. Ich wanke nach unten. Räume auf. Lüfte. Wie das aussieht! Alles ist klebrig. Alles liegt herum. Wie sagte doch eben mein Angetrauter: «Das Thea-